

Die grosse Not : Teil V

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich weiß, daß ihr viele Probleme zu lösen habt, und so geht es auch uns. Laßt uns unsere Bemühungen vereinigen, um den Frieden herbeizuführen; unser Standpunkt muß ein starker sein, damit unsere Freundschaftsbände nicht so leicht zerrissen werden können durch gewaltgläubige Männer. Die Herzen unserer Frauen stehen den euren näher als derartigen militärischen Führern. Die Soldaten sind nur ihre Werkzeuge. Ich glaube, wir waren zu optimistisch, und unsere Bemühungen, einen Weg des Friedens zu bauen, waren zu wenig sorgfältig. Wir werden unser Bestes tun von unserer Seite; bitte, helft uns auch von eurer Seite bei diesem Bau. Laßt uns noch eifriger ans Werk gehen, als die Militaristen bei ihrer Arbeit! Bitte, erzählt eurem Volk, daß wir für den wirklichen Frieden beten, und erzählt uns, was wir besser machen sollen.

Tomii Wada Kohra (aus Tokio).¹⁾

Die große Not.

V.

6. Eine mittlere Stadt in Sachsen.

27. August 1931.

Im Anschluß an den von Herrn Verwaltungsdirektor G. gegebenen Bericht über die öffentliche Wohlfahrtspflege in der Stadt Riesa vom 2. Januar 1931 wird folgendes dargelegt.

Die Verhältnisse in der Stadt R. haben sich seit Januar 1931 ganz wesentlich verschlechtert.

Beim Arbeitsamt R. sind zurzeit
7423 männliche und
1632 weibliche

insgesamt 9055 Arbeitsuchende gemeldet, also gegenüber Mitte Dezember 1930 ist ein Zuwachs von 1721 Arbeitsuchenden zu verzeichnen.

Die Zahl der auf öffentliche Fürsorge Angewiesenen ist immer mehr im Steigen begriffen.

Nach dem Stand vom 1. August 1931 müssen unterstützt werden:

405 Sozialrentner mit 161 Angehörigen,
143 Kleinrentner mit 20 Angehörigen,
820 Wohlfahrtserwerbslose mit 500 Angehörigen,
414 Arbeitslosenunterstützungsempfänger mit 401 Angehörigen,
497 Krisenunterstützungsempfänger mit 576 Angehörigen.

Hinzu kommen noch

160 ledige junge Leute, die schon lange arbeitslos sind, aber keine Unterstützung mehr bekommen, weil ihre Eltern gerade noch in der Lage sind, sie mit zu unterhalten.

¹⁾ Nr. 4 der „Die Friedensfront“ entnommen.

Aus vorstehender Aufstellung ist zu ersehen, daß die Sommermonate keinerlei Nachlassen der Arbeitslosigkeit gebracht haben. Im Gegenteil, die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, das sind diejenigen, welche die Unterstützung aus städtischen Mitteln erhalten, wächst in erschreckendem Maße. Bewiesen wird dies durch folgende Zahlen:

Es haben betragen die Aufwendungen der Stadt für die Wohlfahrtserwerbslosen

im April 1930	5 732 RM.
im Juli 1930	8 715 RM.
im Oktober 1930	12 557 RM.
im Januar 1931	21 034 RM.
im April 1931	33 344 RM.
im Juli 1931	35 554 RM.

Zu den Aufwendungen für die Krisenfürforge hat die Stadt beizutragen gehabt:

Im April 1930	3 738 RM.
im Oktober 1930	7 285 RM.
im Juli 1931	8 573 RM.

Die Stadt R. ist infolge der fortgesetzt wachsenden Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege und des Rückganges an Einnahmen infolge der Wirtschaftskrise in größte finanzielle Schwierigkeiten geraten. Der Haushaltplan kann nicht mehr in Ordnung gehalten werden. Die erforderlichen Ausgaben übersteigen die Einnahmen ganz gewaltig.

Infolge der Finanznot der Stadt ist regierungsseitig eine Herabsetzung der bestehenden Unterstützungsrichtsätze angeordnet worden. Es sind ab 1. September 1931 folgende *Monatssätze* festgesetzt worden:

	Allgemeine Fürforge		Gehobene Fürforge	
	monatl. RM.	wöchentl. RM.	monatl. RM.	wöchentl. RM.
Ledige über 15—21 Jahre im Haush. Unterhaltspflichtiger Alleinstehende Personen	20.—	4.40	20.—	4.40
a) ohne eigenen Haushalt	26.—	5.70	33.—	7.70
b) mit eigenem Haushalt	38.—	8.75	47.50	11.05
Ein kinderloses Ehepaar				
a) ohne eigenen Haushalt	44.—	10.22	55.—	12.80
b) mit eigenem Haushalt	57.—	13.30	69.50	16.70
Zuschlag für Kinder bis zu 15 Jahren	12.70	0.41	12.70	0.41

Die vorstehenden Richtsätze gelten als Höchstsätze. Es soll damit der gesamte Lebensbedarf (Ernährung, Kleidung, Wohnung, Heizung und sonstige Nebenbedürfnisse) abgegolten sein. Mietbei-

helfen dürfen und können infolge der Finanznot der Stadt nicht mehr gezahlt werden. Auch ist die Gewährung von Sonderbeihilfen an Unterstützungsbedürftige und deren Angehörige nur auf ganz besondere Ausnahmefälle beschränkt.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Not in der Stadt R. weiter in erschreckender Weise gewachsen ist. Mit größter Sorge und größtem Bangen sieht man den Wintermonaten entgegen. Viele Familien sind der Verzweiflung nahe. Die Stadt R. kann, da ihr Mittel hierzu nicht zur Verfügung stehen, ihrer notleidenden Einwohnerschaft nicht mehr in dem Maße helfen, wie es bitter Not täte. Hilfe von privater Seite für unsere unter größter Not und bittersten Entbehrungen leidenden Volksgenossen muß dringend erbeten werden.

Beispiel I.

Höchste Unterstützungsklasse in der Krisenunterstützung (Lohnklasse VII).

Erwerbslos ist der Vater, 50 Jahre alt, früher kaufmännischer Angestellter, Geschäftsführer, bezieht nach Ablauf von 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung wöchentlich	RM. 14.63
unterhaltspflichtig ist die Ehefrau ohne Erwerb	„ 1.95
ein schulpflichtiges Kind	„ 1.95
	RM. 17.53

Im Haushalt befinden sich außerdem	
eine Tochter, ohne Erwerb, ohne Unterstützung,	
eine Tochter, krank, Krankengeld wöchentlich RM. 3.60,	
ein Sohn, der in Arbeit steht und wöchentlich RM. 35.—	
verdient. Vom Verdienst des Sohnes wird angerechnet für eigenen Bedarf RM. 20.— wöchentlich, auf die Unterstützung des Vaters werden angerechnet	„ 15.—
verbleiben Restunterstützung wöchentlich	RM. 2.53

Beispiel II.

Der Vater ist Arbeiter, erhält nach 26wöchigem Bezug der Arbeitslosenunterstützung nach Lohnklasse V: für sich	RM. 10.80
für die Ehefrau	„ 1.35
	RM. 12.15

Im Haushalt befindet sich ein Sohn, Verdienst wöchentlich RM. 32.—. Vom Verdienst des Sohnes wird angerechnet für eigenen Bedarf RM. 20.— wöchentlich, auf die Unterstützung der Eltern	„ 12.—
Es kommen zur Auszahlung an Unterstützung	RM. —.15

Beispiel III.

Daselbe, im Haushalt befinden sich noch vier Kinder:	
Der Vater für sich	RM. 10.80
die Ehefrau	„ 1.35
vier Kinder à 1.35 =	„ 5.40
	<hr/>
	RM. 17.55
Verdienst des Sohnes wöchentlich RM. 32.—, für eigenen Bedarf werden angerechnet RM. 20.—, auf die Unterstützung des Vaters	„ 12.—
	<hr/>
Ausgezahlt werden wöchentlich	RM. 5.55

Befinden sich im Haushalt fünf Kinder und mehr, so wird nur für vier Kinder und die Ehefrau, höchstens fünf unterhaltspflichtige Personen die Unterstützung sowohl in der Arbeitslosen- als auch in der Krisenunterstützung gewährt.

7. Noch eine Illustration.

Den Wahnsinn unserer jetzigen Gesellschaftsordnung charakterisiert wohl richtig folgende kleine Begebenheit, die sich vor kurzem in unserer Straße zutrug.

Man erzählte mir eines Tages: Denken Sie, der junge Müller, Sie kennen ihn doch auch, hat seine Frau fast totgeschlagen, und zwar wegen zwei Brötchen!

Wegen zwei Brötchen schlägt ein normaler Mensch, wofür ich den jungen Müller halte, nicht seine Frau fast tot, sagte mir mein Verstand. Wenn er es dennoch getan hat, muß sich eine ungeheure Menge Explosivstoff bei ihm angeammelt haben, und diese zwei Brötchen sind der „Funke ins Pulverfaß“.

Auf mein Befragen ist mir dann folgender Sachverhalt mitgeteilt worden: Müller war ein sehr begabter Knabe. Die Unwissenheit und Armut seiner Eltern verhinderten, daß dieses Kind mehr als das, was unsere Volksschule gibt, lernen konnte. Nach seiner Schulentlassung wurde er Malerlehrling. Es ist entschieden bequemer, wenn man als Kind eines armen Vaters geboren wird, keine allzu besondere Begabung von der Natur mit zu bekommen. Ist man nicht über den Durchschnitt begabt, so lebt man als Armer bequemer. Doch das ist nur meine Privatan sicht, das hat man mir nicht erzählt. — Nach seiner Lehrzeit war Müller arbeitslos. In der Nachbarschaft lernte er ein junges, hübsches arbeitsloses Mädchen kennen. Als ein Kind kam, drangen beider Mütter auf Heirat. Die Eltern des jungen Müller räumten in ihrem Häuschen zwei Räume aus, und das junge Paar hatte eine Wohnung. Glücklicherweise fand sich für den jungen Mann eine Saisonstellung. Die Möbel wurden auf Abzahlung genommen. So begann die neue Ehe!

So beginnen viele Ehen! Nach kurzem Verheiratetsein war es mit der Arbeitsstelle aus. Von der Arbeitslosenunterstützung mußten die Raten für die Möbel weiter bezahlt werden; das Kind brauchte Milch; es langte nicht hin und nicht her! Nun denken Sie sich einen Menschen mit der großen Sehnsucht nach Schönheit und Wissen in sich. Dieser Mensch, eingeeengt in zwei kleine Stübchen, im Magen das dumpfe Gefühl des Ungefättigseins, dazu Kleinkindergeschrei und eine geistig noch unentwickelte Frau. Ob das nicht genug Explosivstoff für einen Menschen sein kann? Eines Tages fehlten früh die zwei Brötchen auf dem Frühstückstisch. Der Magen war darauf eingestellt, es war ein kleiner Luxus, das erhob noch ein wenig. Das Kind hat sie gegessen, sagte die Frau. Da explodierte es in dem jungen Menschen. Er schlug wie ein Wahnsinniger auf sein Weib ein, sie fiel zusammen wie ein leerer Sack. Dann schleppte er sie an die Treppe und stürzte sie hinunter. Einen Eimer Spülwasser goß er noch hinterher. Der von Nachbarn hinzugezogene Arzt stellte bei der 22jährigen Frau schwere Schädelverletzung, Gehirnerschütterung und innere Verletzungen fest. Der Arzt sagte mir, daß er bei der Untersuchung einen total abgemagerten Körper vorgefunden habe. Die Frau müsse seit Monaten nicht hinreichend zu essen gehabt haben.

Es wird wohl jeder sagen: „Die Tat ist eine Rohheit.“ Daß ein begabter Menscheng Geist einer solchen Rohheit fähig ist, ist aber die Folge jenes furchtbaren Krieges, der Inflation und des Wahnsinns unserer jetzigen Gesellschaftsordnung.

8. Aus einer kleineren deutschen Stadt.

Zahl der	Anfang Januar 1931	Ende August 1931
ausgesteuerten Erwerbslosen	478	672
Arbeitslosen	688	610
Krisenunterstützungsempfänger	340	507
Kurzarbeiter	110	109
Armenunterstützungsempfänger	170	209
Kleinrentner	183	184
Sozialrentner	288	318
Insgefamt	2 257	2 609

Unterstützungssätze für ausgesteuerte Erwerbslose:

	RM. pro Woche
Ledige Personen unter 20 Jahren	6.—
Ledige Personen über 20 Jahren	7.—
Verheiratete Erwerbslose ohne Kinder	12.—
Verheiratete Erwerbslose mit einem Kinde	14.—
Verheiratete Erwerbslose mit zwei Kindern	16.—

Verheiratete Erwerbslose mit drei Kindern	18.—
Verheiratete Erwerbslose mit vier Kindern	20.—
Verheiratete Erwerbslose mit fünf Kindern	22.—
Verheiratete Erwerbslose mit sechs Kindern	24.—
Verheiratete Erwerbslose mit sieben Kindern	26.—
Verheiratete Erwerbslose mit acht Kindern	28.—
Verheiratete Erwerbslose mit neun Kindern	30.—

Arbeitsverdienst oder sonstiges Einkommen der Ausgesteuerten oder ihrer Angehörigen wird mit zwei Drittel auf vorstehende Unterstützungssätze angerechnet.

Unterstützungssätze für Sozial- und Kleinrentner sowie Armenunterstützungs-Empfänger.

	RM. monatlich	
Alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt	41.—	32.—
Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt	45.—	36.—
Ehepaare mit eigenem Haushalt	60.—	45.—

Diese vorgenannten Unterstützungssätze sind Höchstsätze und werden nur in besonders gelagerten Fällen gezahlt.

(Schluß folgt.)

Von der Ruhe.

Eine weltliche Sonntagsbetrachtung.

Das Wort von der wohlverdienten Ruhe trifft am wenigsten auf Rentner und Pensionäre zu. Das sind zumeist Menschen, die sich in irgend einem Frohndienst verzehrt haben, und nun gleichen sie ausgebrannten Kratern. Verdient haben diese Menschen den Tag der Erweckung, den Auferstehungstag zu neuem, echtem, ursprünglichem Leben, um die Wollust des Schaffens, die Ewigkeitsbedeutung der Tat und die Wohltat der Arbeit erst noch kennen zu lernen.

Verdienen kann man sich die Ruhe so wenig wie das verlorene Paradies oder das goldene Zeitalter verdient werden kann.

Aber haben kann man die Ruhe gerade so gut, wie wir Gesundheit, Freude und Liebe haben können. Dann hat die Ruhe in uns ein Heim gefunden. Sie wartet darauf, daß wir ihre Heimstätte mit Ehrfurcht betreten. Wir aber werden zu Tempelhändlern. Und nun brodeln das Feuer ewiger Unruhe in uns.

Unruhe ist das Zeichen der Krankheit unserer Zeit, wie z. B. auch die Wirtschaftskrise, die verkrampften Gesichter und die Ungeistigkeit unserer Tage. Darum verstehen wir auch trotz aller psychotechnischen und Rationalisierungsmethoden nicht mehr zu arbeiten. Im besten Falle entfalten wir geschäftige Betriebsamkeit. Denn Ruhe